

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 $\text{R}.$ 15 $\text{S}.$ außerhalb des Bezirks 1 $\text{R}.$ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 20.

Samstag, den 16. Februar 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Um die in der hiesigen Schlachtbauordnung in § 24 und 25 derselben vorgesehene Beschäftigung des von auswärts hier eingebrachten Fleisches und sonstiger Fleischwaren in richtiger und zweckentsprechender Weise vornehmen zu können, ist von den bürgerlichen Collegien angeordnet worden, daß die Fleischschau jeden Tag mit Ausnahme Sonntags

Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Schlachtbau anwesend sein muß, dort das eingebrachte Fleisch u. s. w. besichtigt, nachwiegt und stempelt. Zu einer andern Zeit kann in Zukunft Fleisch hier nicht mehr kontrolliert werden.

Die weiteren Bestimmungen der Schlachtbauordnung bleiben durchaus in Kraft.

Dies wird zur Nachachtung hiemit bekannt gegeben.

Den 13. Februar 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäumer.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Posten eines
Leichensügers und einer Leichensügerin

sind erledigt. Bewerber um dieselben wollen sich spätestens bis Montag den 18. d. M. bei der Stadtpflege melden.

Den 15. Februar 1895.

Stadtschultheißenamt: Bäumer.

Wer hustet nehme die

rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

KAISER'S
Brust-Caramellen

(wobl-schmeckendes Bonbons)

helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und u. Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei
Gust. Hammer.

München, 28. Dezember 1894.

Ihr Hochwohlgeboren

erlaube mir die Mitteilung über Malzkaffee. Es ist
ihnen bekannt, daß ich seit mehreren Jahren
mit dem Kaffeehandel befaßt bin. Ich habe
Kneipp-Malzkaffee im Handel, Kaffee
erhalten, weil ich nur allein den Gipsmarkt mit
Orona als Lieferanten besitze. Die wichtigste
Zubereitung ist der Gipskaffee und ich meine
Rezept folgendes:

1. Reiner Malzkaffee. Für 6 Tassen zusammen
man 50 Gramm (+ 1/2 Löffel) Malzkaffee, mische
ihn nicht zu fein, spritze ihn in einen Topf, gieße
1 Liter kaltes Wasser darüber, bringe ihn zum
Kochen, lasse ihn 2 Minuten kochen, gieße
ihn durch einen Filter, lasse ihn abkühlen
lasse ihn abkühlen

2. Als Kaffeezusatz. Für 6 Tassen zusammen
man 25 Gramm / 2 Löffel / Malzkaffee, darmit
ihn oben mit 1 Liter Wasser und überbringe
mit dem kochenden Malzkaffee 25 Gramm
/ 2 Löffel / gemahlten Löwenkaffee.

Die erhaltene Flüssigkeit ist geschmeckt, wohl-
schmeckendes Getränk und kann durch
Gold. Hier bei unwichtigster Zubereitung kann
der Gipsmarkt nicht kommen.

Geschäftsbüro

Frau Dr. Korntheuer

Verfasserin des gleichnamigen Buchs.

Doppelbreites weißes, halblein.
Tuch zu Leintücher, sowie farbige
baumwollene Leintücher, Bett-
zeugen und schweres Tuch zu
Hemden u. Shirting
empfiehlt billigt.
G. Rieinger.

Sichere Griftenz!
Wer übernimmt den Verkauf von:
**Gläser-Stoffresten und Coupons
aller Art!**

Anfragen von zahlungsfähigen Leuten
unter L. F. 390 a. d. Exp. d. Bl.

Ginen Aker
14 ar 13 qm groß mit Scheuer im Bad-
wald hat zu verkaufen.
Wilh. Weber, Gemeinderat.

Großes Lager in
**woll. Strickgarn
baumwoll. Strickgarn**
habe ich im Ausverkauf.
G. Rieinger.

Feinsten holländischen
Tafelsenf
in kleineren Verpackungen empfiehlt.
J. F. Gutbub.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“
Nächsten Sonntag, den 17. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr
General-Versammlung
im Gasthaus z. alten Linde.
Tagesordnung:
1) Redenssachvericht pro 1894;
2) Neumoblen;
3) Sonstiges.
Der Vorstand.



Corsetten
mit unzerbrechlichen Federn an welchen man
Zeit und Geld erspart empfiehlt billigt
G. Rieinger.

Glace-Handschuhe
empfiehlt billigt
G. Rieinger.

Confirmanden-Kuzüge

von Mk. 12.00 an sind zu haben. Auch lasse ich solche nach Maß mit Stoff zu 15 Mk.
anfertigen, jedenfalls billiger als auswärtige Concurrenz.

G. Rieinger.

W i l b b a d .

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung
den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Haden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hadenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll
Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt
Wilh. Ulmer.

Griech. Krankenweine

von F. Carl Ott, Würzburg
(in 8 Sorten) empfiehlt
Chr. Brachhold.

Hofman's Patentstärke
„ Silberglanzstärke
„ Cremestärke
Zwicks Doppelstärke
Tapezierstärke
Weisses Wachs

**Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver**
empfiehlt Fr. Dreiber.

Um den Wohlgeschmack von allen Sup-
pen, auch wenn sie nur mit Wasser berge-
stellt sind, außerordentlich zu erhöhen, genügt
ein ganz kleiner Zusatz von

Maggi's Suppen-
würze.

Zu haben bei
Chr. Brachhold.

Die teeren Original-Fläschchen à 65 S
werden zu 45 S und diejenigen à M. 1.10
zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nach-
gefüllt.

I^a Schleuder-Honig
empfiehlt G. Rieinger.

Sute
Backstein-Käse
und
Kräuter-Käse
empfiehlt J. F. Gutbub.

Ergebnisse der Stichwahlen zum württ.
Landtag.

Heilbronn Stadt: Oberbürgermeister
Hegelemaier 2211, Kaufmann Beck jr. 2412.
Beck gewählt.

Heilbronn Amt: Münzing gewählt.

Cannstatt Stadt: Glaser gewählt. (Pfaff
3509, Glaser 3890.)

Calw, Stadt: Stadtschultheiß Hoffner
496, Adlerwirt Dingler 232. Gesamter-
gebnis: Hoffner gewählt mit 2338 Stimmen,
(Dingler 2088.)

Besigheim. Schmid mit 2442 Stimmen
gewählt. Esich 2431.

Kottweil. Büch mit 48 Stimmen. Mehr-
heit gewählt.

Stuttgart Amt: Kraut 3101, Bäßler
2884. Kraut mit 500 St. Mehrheit gewählt.

Stuttgart Stadt: Kloß gewählt.

Heidenheim. Bantleon 2268, Hähle
4467. Hähle gewählt.

N u n d s c h a n.

— Laut königlicher Verordnung ist die Ständeversammlung auf Mittwoch, den 20. Februar 1895, zur Eröffnung des neuen Landtags in die Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einberufen.

Stuttgart, 12. Febr. Generalmajor z. D. v. Pfister ist von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Doktor der Philosophie magna cum laude promoviert worden. Das Diplom gründet sich auf eine Reihe historischer Schriften, deren Verfasser General v. Pfister ist. Es dürfte ein seltener Fall sein, daß einem Offizier ein akademischer Grad verliehen wird.

Stuttgart. Das Anwesen der Metzgerei Eberle-Appenzeller, Calwerstraße 8 hier, wurde mit 500 000 M. an Metzgermeister Groß hier und einen Mannheimer Kaufmann verkauft.

Badnang, 12. Febr. Hier wurde gestern eine Frau wegen Bigamie verhaftet. Dieselbe hatte sich 1880 in Murrhardt verheiratet, war dann ihrem Manne entlaufen und hat sich in Amerika wieder verheiratet. Nachdem ihr letzter Mann gestorben war, kehrte sie wieder hierher zurück. Auf eine Denunziation hin, hat sie sich jetzt wegen obigen Vergehens zu verantworten.

Horb, 12. Febr. Ein Bursche von 16 Jahren machte sich ein Vergnügen daraus, die Raben, welche der Hunger in gegenwärtiger harter Winterszeit in großer Anzahl in Dörfer und Städte treibt, zu schießen. Bei Ausübung dieses Sports überraschte den Jungen ein Landjäger, der ihn wegen unbefugten Schießens zur Verantwortung zog, und nahm ihm die Waffe, eine doppelläufige Pistole, ab. Hierbei entlud sich die Pistole, und die Ladung beider Läufe ging dem Jungen ins Gesicht, der seine Vogeljagd nun jedenfalls mit dem Verlust eines Auges wird bezahlen müssen. Der Verunglückte wurde in die Augenklinik nach Tübingen verbracht.

Baden-Baden, 13. Febr. Durch die anhaltend strenge Kälte, noch mehr durch den großen Schneefall geht der Wildstand erheblich zurück. Namentlich haben die Rehe empfindlich zu leiden. Hunger und Durst treiben sie jetzt von unleren Gebirgen gegen die Rheinebene, wo sie sich sogar bis in die Dörfer hineinwagen. In einer benachbarten Markung wurden gegen 20 Rehe gefunden, die durch die Kälte, durch Futter- u. Wassermangel umgekommen sind.

Freiburg i. Br., 11. Febr. Der Freiburger Fleischkrieg ist zu Ende: Die Metzger haben nachgegeben und zum erstenmale abgestufte Qualitätspreise zustanden. So mit kostet jetzt Ochsenfleisch I noch 78, II aber 72 S (beide bisher 80 S); Rindfleisch 72 und 68 statt 74 S. Der Stadtrat schließt nunmehr nach dem errungenen Siege seine drei Fleischhallen und das Freiburger Publikum freut sich des Erfolgs.

München, 6. Februar. Ein Welthaus. Jeder Fremde der nach München kommt, kennt auch den prächtigen Riesenbau an der Brienerstraße, in dessen Erdgeschoß das prunkvolle Cafe Luitpold etabliert ist. In den ausgedehnten Räumen der ersten Etage dieses Prachtbaues, die früher einer Bildergalerie, dann einem Panoptikum gedient hatten, hält nun Gott Merkur seinen Einzug. Ein Welthaus, die Firma: Kathreiner's Malz- kaffee-Fabriken (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) schafft sich dort ein ihres Ansehen

würdiges Centralbureau. Die von dem Großhandlungshause „Franz Kathreiner's Nachfolger“ getrennten „Malzkaffee-Fabriken“, deren bewährter Leiter der Teilhaber der Gesellschaft Herr Hermann Ault ist, haben in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Die Münchner Firma allein beschäftigt über 60 kaufmännische Angestellte und 150 Arbeiter. Rechnet man hiezu noch die Cartellfabriken in Oesterreich, in der Schweiz, in Italien, Schweden und Finnland, Depots in Paris, Brüssel und Amsterdam, und eine Berliner Filiale, so darf man hier wohl von einem Welthaufe sprechen, dessen gesteigeter Umsatz die Anlage einer weiteren großen Fabrik in Uerdingen a. Rhein nötig machte, die demnächst in Betrieb gesetzt wird. „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ begnügen sich übrigens nicht allein mit der Herstellung ihres patentierten und von allen Hygienikern als vorzüglich anerkannten Malz-Kaffees, sondern wenden sich mehr und mehr der Volkshygiene überhaupt zu. Gegenwärtig ist die Firma daran, ein neues Hasepräparat H-O (Herculo) einzuführen, des hohen Nährwert mit großer Billigkeit verbindet. Mögen die Nützlichkeitsbestrebungen dieser renommierten Firma im Publikum wohlwollender Aufnahme begegnen!

Strasbourg i. E. Die in diesem Sommer hier stattfindende Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, die unter dem Protektorat des kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg steht, wird streng nach dem ihr zu Grunde liegenden Plane ausgeführt werden. Sie ist bestimmt, ein abgeschlossenes aber möglichst vollkommenes Bild des Standes der Industrie und des Gewerbes im Ausstellungsgebiete zu geben, die beide ja in den drei Landesteilen, welche daselbe umfaßt, in Baden, im Reichsland und in der Pfalz, so zahlreich vertreten und so hoch entwickelt sind. In den letzten Jahren wurden verschiedentlich sogenannte Weltausstellungen veranstaltet, die aber weder ihrer Ausdehnung noch der Qualität der Ausstellungsobjekte nach diesen Namen verdienen. Allerweltsjahrmärkte wäre die richtige Bezeichnung für die Anhäufung von allen möglichen Schaustellungen gewesen, deren Erfolge denn auch in jeder Beziehung mangelhafte waren. Die Straßburger Industrie- und Gewerbe-Ausstellung wird dagegen ihren Charakter wahren und ihrem Namen Ehre machen. Die im Ausstellungsgebiete so verschiedenartigen Industrien und Gewerbe, die hohe Stufe, die sie einnehmen, die große Anzahl der Aussteller und die Reichhaltigkeit der von ihnen zur Anschauung zu bringenden Objekte und endlich das ganze Arrangement bürgen dafür, daß die Ausstellung in hohem Grade sehenswert sein und daß der oben schon gekennzeichnete Plan voll und ganz zur Durchführung gelangen wird.

Berlin, 12. Febr. Der Kaiser übersandte dem Hilfsauschuß für die Hinterbliebenen der mit der Elbe Verunglückten 3000 M. In Hamburg sind bis jetzt 53 000, in Bremen 77 000 M. eingegangen.

Berlin. Bravo! In einer Verfügung an sämtliche Provinzial-Schulkollegien hat der Unterrichtsminister auf die Wichtigkeit einer guten, leserlichen Handschrift für das praktische Leben aufmerksam gemacht und alle Lehrer der höheren Schulen angewiesen, daß sie keinen Aufsatz oder keine Reinschrift aus

den Händen der Schüler annehmen, in denen Flüchtigkeit und Unordentlichkeit der Schrift zu rügen sind.

— Der Hund als Retter. Ein Handwerksmeister aus einem Dorfe bei Stettin war unlängst als Gast bei einem Kindstaufschmause in einem Nachbarorte gewesen und hatte wohl des Guten zu viel gethan. Beim Heimgange überfiel ihn eine unüberwindliche Müdigkeit. Um sich etwas auszuruben, setzte er sich trotz der empfindlichen Kälte am Wege nieder und schlief ein. Sein kleiner Hund, der sich bei ihm befand, zerrte zuerst vergeblich an der Kleidung seines Herrn und leckte ihm Gesicht und Hände. Als er jedoch merkte, daß dies alles seinen Herrn nicht weckte, lief er seinem Dorfe zu. Am Hause seines Herrn angelangt, bellte und winselte er so lange, bis man auf ihn aufmerksam wurde. Man brachte schließlich sein Benehmen mit dem Ausbleiben seines Herrn in Verbindung und vermutete einen Unglücksfall, nahm einen Schlitten und folgte dem Hunde, welcher freudig bellend dem Zuge vorauslief. Der Schlafende wurde auf den Schlitten gebracht und schleunigst nach Hause geschafft, wo es gelang, ihn nach längerer Zeit wieder zum Bewußtsein zu bringen. Er hatte mehrere Finger erfroren.

— (Geschwisterliebe.) In Hellerup, einer der entfernteren Vorstädte Kopenhagens, ereignete sich am Montag ein grauenvolles Unglück. Ein kleines sechsjähriges Mädchen verbrannte vollständig bei dem Versuche, sein kleineres Schwesterchen zu retten. Die Eltern der Kinder, Fabrikarbeiter, hatten sich zur Arbeit begeben und vorher die Wiege, in der das kleinste lag, dicht an den stark erhitzten Ofen gerückt. Die Wiege geriet in Brand und das ältere Kind warf sich über die Wiege, um sein Schwesterchen zu retten. Dabei fingen die Kleider des Kindes Feuer. Sein Geschrei blieb ungehört, und dem strengen Befehl der Mutter gehorchend, gut für das Schwesterchen zu sorgen, scheint das Kind die Rettungsversuche fortgesetzt zu haben, bis es nicht mehr im Stande war, sich selbst zu retten. Eine zufällig vorüberkommende Frau bemerkte den Brand, drang in die Stube ein und fand in der brennenden Wiege das kleinste Kind noch unverfehrt, daneben auf dem Boden den völlig verkohlten Leichnam der Schwester.

— Von einer Katze angefressen. Die ital. Blätter als Thatsache berichten, hat im Dorfe Terzo im Venetianischen eine Katze einem vier Monate alten Kinde, mit dem sie allein im Zimmer anwesend war, die Zunge und die Wangen weggebissen und gefressen. Das Kind soll noch selben Tags an den Wunden gestorben sein.

— In einem Neuenburgischen Dorfe in der Schweiz starb eine alte Jungfer, die ihr Leben mit Betteln gefristet hatte. Als man an die Reinigung ihres gänzlich verwahrlosten Schlafraumes ging, fand man unter der Lagerstätte in alten Strümpfen eine Summe Geldes von nahezu 100 000 Fr.

Petersburg, 10. Febr. Freudige Familienereignisse werden signalisiert. Die junge Kaiserin von Rußland befindet sich dem „B. T.“ zufolge in gesegneten Umständen; die Ärzte haben derselben daher jetzt das Schlittschuhlaufen verboten, welchem Verbote sich die junge Kaiserin nur mit großem Bedauern gefügt hat, da dieselbe eine große Freundin dieses schönen Sports ist. Inner-

halb der Mauern des Anischkow-Palais war vorher für die Herrscherin eine wundervolle Bahn hergerichtet. Des weiteren wird auch bekannt, daß die Kaiserin-Witwe sich schon seit mehreren Monaten in gesegneten Umständen befindet und die Aufregungen, welche der Tod Alexanders III. mit sich brachte, ihr nichts geschadet haben.

London, 9. Februar. Ein verheerendes Feuer wütete gestern in West-Judia Doel. Kurz nach Mitternacht sah man aus einem Speicher Rauch hervordringen und trotz sofortiger Löscheversuche stand bald eine ganze Reihe zwei- und vierstöckiger, mit Floch-, Jute und Getreide gefüllter Warenhäuser in hellen Flammen. Stundenlang erwiesen sich alle Anstrengungen der Feuerwehre vergeblich, deren Arbeiten durch die arktische Kälte ganz besonders erschwert wurden. In wenigen Minuten waren die Mannschaften mit Eis überzogen und selbst an den Öffnungen der großen Schläuche bildeten sich zolldicke Eisinge. Das Feuer ergriff auch bald den dicht am Dal liegenden Dampfer „Germania“ und die mit seinem Ausladen beschäftigten Leichterschiffe, die alle im Eise festgefroren waren. Der Dampfer verlor die

Maschine und Boote, doch rettete man Kumpf und Ladung. Einige zwanzig Leichterschiffe erlitten erhebliche Beschädigungen und sechs verbrannten bis zum Wasser- oder richtiger Eispiegel. Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Mark berechnet.

San Franzisko, 6. Febr. Ein geistlicher Bankräuber.) Ein Baptisten-Geistlicher, Namens Reid, machte den Versuch, in eine Bank einzubringen. Er hatte sich zu diesem Zwecke verkleidet. Dann begab er sich, mit einem Revolver bewaffnet, in das Banklokal, hielt dem Kassier, der sich zu der Zeit allein befand, den Revolver vor den Kopf, und ließ den Beamten die Hände in die Höhe halten, worauf er ihn knebelte und fesselte. Zufällig trat der Kassier einer anderen Bank in das Lokal, als Reid schon einen ganzen Sack mit Geldstücken gefüllt hatte. Der zweite Kassier erkannte sofort die Sachlage, hielt nun seinerseits Reid die Pistole vor die Brust, worauf die Verhaftung des frechen Räubers erfolgte.

Vermischtes.

Berlin, 5. Febr. Es ist etwas Schönes, man könnte fast sagen Ritterliches um das

Prinzip der Selbsthilfe, daß aber auch hierbei Vorsicht die Mutter der Weisheit ist, zeigt folgender Fall, bei dem diese Selbsthilfe dem mutigen Manne, der sie ausübte, recht teuer zu stehen gekommen ist. Wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ berichtet, bemerkte nämlich gestern Morgen 8 Uhr der Engros-Schlächter Balke aus Friedr.berg, wie von seinem vor der Zentralmarkthalle haltenden Wagen ein Mann einen Hammel herunternahm. Balke faßte den Dieb und führte ihn selbst zur Polizei — als er aber zurückkehrte, sah er zu seinem Schrecken, daß ihm sein Fuhrwerk im Werte von 700 M. mit dem darauf befindlichen Fleisch im Werte von 450 M. inzwischen gestohlen worden war. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es zwar gelungen, das Fuhrwerk in der Rungelstraße zu ermitteln, Fleisch und Diebe jedoch blieben verschwunden.

„(Kasernenhofblüte.) Ich glaube, einjähriger Müller, Sie blinzeln mit den Augen! Ich verbitte mir so einen Barm!“

Gedenket der hungernden Vögel!

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

20.

Der Monat Februar war da, die kleinen Schneekügelchen streckten schon ihre Köpchen hervor, und Curtis Mutter und Melanie verweilten noch immer auf dem Schlosse. Der junge Graf wollte sie nicht fortlassen; er fing an, sich um Martha Sorge zu machen, und wünschte, daß Jene sie zerstreute.

Er begriff nicht, was mit der Geliebten vorgegangen war. Aller Frohsinn war aus ihrem schönen Gesicht verschwunden, nur noch selten umspielte ein Lächeln ihre Lippen; so oft er sie allein fand, war sie so ernst und traurig, daß es ihm Wehe that, ihre Heiterkeit erschien ihm unnatürlich und erzwungen.

Eines Abends hatte Curt eine Ballade vorgelesen.

„Die Erzählung gefällt mir nicht,“ bemerkte seine Mutter am Schluß derselben. „Der Fürst hätte sich eine ihm ebenbürtige Gemahlin wählen sollen: solch' ungleiche Heiraten sind nie glücklich.“

„Bist Du derselben Meinung?“ fragte Martha ihren Gatten, ohne vor der Stille aufzuklicken.

„Gewiß,“ erwiderte dieser leichtsin, „ich rede ungleichen Heiraten nie das Wort.“

„Nun, angenommen: Du hättest ein Mädchen geheiratet, das tiefer unter Dir steht,“ fuhr Martha fort, „und Du entdecktest das erst, wenn sie schon Deine Frau ist — was würdest Du thun?“

Mit bleichen Wangen und bang klopfendem Herzen erwartete sie seine Antwort.

„Was ich thun würde?“ versetzte er in schwerem Tone, „ich würde sie einfach zu ihren Verwandten zurückschicken.“

Diese leichtsin gesprochenen Worte vernichteten den letzten Hoffnungstrahl in Marthas Brust; mit jedem Tage war das schöne junge Gesicht bleicher und schwermütiger, daß ihr Gemahl bald ernstlich besorgt wurde und einen berühmten Arzt von W. . . .

consultierte, aber auch dieser hatte keine Erklärung für das Leiden der Gräfin.

„Sie meinen, die Gräfin habe keinen Kummer, keine Sorge, die auf ihr lasten könnten?“ fragte er den Grafen.

„Ich glaube, sie weiß gar nicht, was Kummer oder Sorge heißt,“ entgegnete der Graf über des Arztes Idee lächelnd, „was ihr auch fehlen mag, Kummer ist es jedenfalls nicht.“

Trotz all' seiner Geschicklichkeit konnte der Arzt keine Lösung für das Rätsel, keinen Grund für die Schwäche und das allmähliche Hinschwinden seiner schönen Patientin finden. Er verordnete Luftveränderung, und nach einiger Zeit begab der junge Graf sich mit seiner Gattin auf Reisen, die dieser, wie er hoffte, ihre frühere Kraft und Gesundheit wiedergeben sollten.

17. Capitel.

In einem traulichen Zimmer in einem der reizendsten Häuser der Breitenstraße der Residenz saß Frau von Grabau mit ihrer Freundin und Gesellschafterin, Fräulein Löben. Frau von Grabau war mehr elegant als schön; Niemand wußte, wie alt sie war, ja, noch mehr — Niemand konnte es raten, für Dreißig sah sie zu alt, für Vierzig sah sie zu jung aus. Ihr dunkles Haar noch stark und üppig, ihre Wangen färbte noch eine zarte Röthe, ihre dunklen Augen sprühten noch Feuer und Leben, und noch keine Falte oder Runzel verunzierte ihre hübschen angenehmen Züge.

Als ihr Gemahl, ein in der Residenz seiner Zeit hochangesehener Mann, starb, ließ er seine Frau in den besten Verhältnissen zurück, und die junge Witwe, noch in der Blüte ihrer Jahre, in der besten Gesellschaft aufgenommen, fühlte sich wohl in ihrer freien, unabhängigen Stellung.

Die Damen waren eben von Einkäufen aus der Stadt zurückgekehrt, und irgend etwas hatte Frau von Grabau besonders Vergnügen verursacht, denn ihre Augen funkelten, und ein frohes Lächeln erhellte ihre Züge.

„Ich verstehere Ihnen,“ sagte sie zu Fräulein Löben, „ich habe nie einen so feinen eleganten Herrn gesehen; Doktor Bildung ist ja ganz nett, aber mit Jenem nicht zu vergleichen. Frau Rätin Petersen sagte mir, er habe sie neulich mit Bitten bestürmt, daß er mir vorgestellt werde. Wie ich höre, ist er auch sehr reich: er soll sich in Amerika ein großes Vermögen erworben haben und bewegt sich hier in der besten Gesellschaft. Ich habe wirklich noch nie einen Mann mit so feinen Manieren und von so sprudelndem Geiste kennen gelernt. — Frau Rätin Petersen meinte, er werde mir vielleicht morgen seine Aufwartung machen — ob er kommen wird? Was meinen Sie, kleidet mich besser das grüne Kleid mit den Spitzen oder das blaue mit der reichen Sammetgarnitur?“

Es war ein klarer, sonniger Maitag, als Frau von Grabau in eleganter Toilette, mit einer feinen Handarbeit sich toletti in den Sammtsauteil zurücklehnte, während Fräulein Löben ihr vorlas.

Davon jedoch hörte Jene kein Wort; all' ihre Gedanken concentrierten sich in der Visite, die sie so sehnlich erwartete; und als es hastig an der Hausthür klingelte und dann feste, männliche Schritte den Corridor herabkamen, da ergoß sich ein freudiges Erröten über ihre Züge, und ihre Hand zitterte fast, als sie ihren Verehrer begrüßte.

In siebzehn Jahren gehen große Veränderungen in der Welt vor, und Niemand hätte in dem eleganten Herrn mit dem dunklen Vollbart den einstigen Maler und Spieler Werner Horst wiedererkannt. Er hatte sich ein elegantes Haus gemietet, es auf das kostbarste ausgestattet und sich in den besten Gesellschaften eingeführt. So bedurfte es nur noch eines Zieles, um sich seine Stellung zu sichern; einer guten Heirat. Er brauchte kein Geld, wohl aber gute Verbindungen; als er von Frau von Grabau hörte, glaubte er gefunden zu haben, was er suchte, und alsbald that er die geeigneten Schritte, sich ihr zu nähern.

(Fortsetzung folgt.)